

Alles für die Fisch!

Werden wir in Zukunft noch Angeln dürfen?

Februar 2021



Angeln am Weissensee hat schon was. Es sind die Glücksmomente die am, im oder auf dem Wasser erlebt werden können und die Eindrücke und Erlebnisse die sehr lange nachschwingen. Es sind die Entspannung und die Spannung, die Ruhe und die Aufregung, die Freude und der Frust, die Selbstbestätigung und die Verzweiflung.

Egal ob ein Fisch anbeißt oder nicht: Fischen ist immer emotional. Auch für Betreiber von Hotels, Pensionen und Gastronomiebetrieben die sich Zeit für zufriedene und auch unzufriedene Angler nehmen. Zugegeben, es ist nicht immer leicht der Gefühlswelt eines Anglers mit Empathie zu begegnen. Nichtangler scheitern dabei regelmäßig. Angeln bedeutet aber weit mehr als einen Fisch an Land zu ziehen und sich zu freuen oder zu ärgern. Der

Handel hat die Angler in sein Herz geschlossen, Tourismusgebiete an Seen und Flüssen auch, Naturwissenschaftler sind hin und hergerissen bei der Frage ob Angler den Ökosystemen mehr nutzen oder mehr schaden und einige Tierschutzorganisationen haben sich auf die fischende Minderheit eingeschossen und kämpfen verbissen für ein generelles Verbot des Fischfanges.

Da stellen sich dann doch ein paar Fragen: Wie sieht die Angelfischerei am Weissensee in 10, in 50 oder in 100 Jahren aus? Werden wir in Zukunft überhaupt noch angeln dürfen? Leiden Fische, wenn sie am Haken oder in einem Netz hängen? Wie können wir dem Tier-, Arten- und Ökosystemschutz gerecht werden? Was sagen unsere Gesetze heute und morgen? Wie beurteilt die nichtangelnde Bevölkerung die verschiedenen Formen des

Fischfanges? Und wie schaffen wir es, dass die nachfolgenden Generationen wert-schätzend auf uns zurückblicken?



Das sind Herausforderungen welche durch weitsichtige Menschen, die dem Ökosystem Weissensee mit Respekt begegnen, die Verantwortung übernehmen und aufgrund vorliegender Datensätze und seriöser wissenschaftlicher Untersuchungen Maßnahmen umsetzen, gelöst werden können. Was nicht reichen wird ist zu sagen: „Das haben wir immer so gemacht!“ Es wird notwendig sein sich mit historischen Entwicklungen, mit der derzeitigen Situation und mit der Zukunft zu beschäftigen und es wird vor allem notwendig sein sich zu überlegen, welche Ziele man sich setzt, wohin der Weg gehen soll und welche Stellenwerte Ökonomie, Ökologie, Soziologie, Artenschutz und Tierschutz auf diesem Weg haben werden. Der eingeschlagene Weg wird weitreichende Konsequenzen für die Fischerei haben. Es wird viel davon abhängen wie sich die fischende Minderheit der breiten Bevölkerung präsentiert. Welche Bilder, Geschichten und Emotionen transportiert werden.

Kein Einzeller, keine Pflanze und kein Tier wurde ursprünglich dazu geschaffen uns das Leben zu versüßen (oder zu vermiesen). Es war vielmehr eine Entwicklung über zigtausende Jahre die durch viele Zufälle einen Zustand einer breiten Vernetzung, Interaktion und Abhängigkeit entstehen ließ. Es gibt dabei weder gut noch schlecht, nützlich oder schädlich, brauchbar oder unbrauchbar. Jeder Organismus hat dabei den gleichen Wert und die gleiche Daseinsberechtigung. Jeder Organismus, ob für uns sympathisch oder nicht, ist ein

wichtiger Teil in der Vernetzung. Werden Arten ausgelöscht verändert sich das Gleichgewicht. Manchmal für uns fast unmerklich, manchmal aber auch gewaltig.

Die Fische des Weissensees haben den See ursprünglich also ganz sicher nicht mit dem Ziel besiedelt den Gewässerbewirtschaftern, Anglern oder Berufsfischern eine Freude zu bereiten, den Fischökologen Studienmaterial zur Verfügung zu stellen, hin und wieder an einer Leine oder in einem Netz zu hängen oder als eines der wertvollsten Lebensmittel in unseren Küchen zu landen. Die Zusammensetzung des Fischfleisches mit seinen wertvollen Aminosäuren, Fetten, Vitaminen und Mineralstoffen ist auch nicht uns zuliebe so zusammengebastelt worden, sondern ist in dieser Form für die Lebensweise der Fische erforderlich. Das ändert natürlich nichts daran, dass es für uns sehr vernünftig ist möglichst viel Fisch zu konsumieren. Und daher ist es auch sehr vernünftig mit dem Ziel fischen zu gehen, eines der wertvollsten Lebensmittel mit nach Hause nehmen zu können.



Ist das aber ethisch und moralisch überhaupt vertretbar? Laut Tierschutzgesetz ist es verboten, einem Tier ungerechtfertigt Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen. Das gilt natürlich auch für die Fische. Sicher ist, dass ein Fisch, wenn er an der Angel zappelt, das Stresshormon Kortisol vermehrt ausschüttet. Er reagiert also entsprechend auf die ungewöhnliche Situation. Dieser erlebte Stress kann aber nicht mit Schmerz oder Leid gleichgesetzt werden. Fischen fehlt grundsätzlich die für das

Schmerzempfinden zuständige Großhirnrinde (Neocortex) und Nervenendigungen zur Schmerzempfindung (C-Nozizeptoren) sind höchst selten. Wir wissen aber nicht ob Fische trotzdem in der Lage sind Schmerz zu empfinden. Was wir wissen ist, dass die Stressbelastung für einen Fisch am Angelhaken überschaubar ist und in der Regel ohne Probleme überlebt wird – bei schonender und respektvoller Vorgehensweise.

Wie steht nun die breite Bevölkerung zur Angelfischerei? Es gilt durchwegs als moralisch vertretbar, wenn der mit der Angel gefangene Fisch als Lebensmittel verwendet wird. Wird das Angeln zum „Spiel mit Tieren“, bei dem jeder Fisch nach dem Fang wieder zurückgesetzt wird (Catch & Release), dann nimmt die Akzeptanz bei der Allgemeinbevölkerung rapide ab. Catch & Release kann aus populationsökologischer Sicht aber durchaus sinnvoll sein. Sei es, weil der Fisch zu klein ist oder besonders wertvoll für die Population. Die Argumente, dass es eine sehr große Herausforderung ist einen sehr großen Fisch zu fangen, dass es spannend und lustig ist, wird von der Allgemeinheit nicht wirklich akzeptiert.

Wenn wir also in Zukunft entspannt mit einer Angel am Wasser sitzen wollen, wird es notwendig sein die nichtfischende Mehrheit davon zu überzeugen, dass Gewässerbewirtschafter, Angler, Berufsfischer und Fischökologen respektvoll mit allen Lebewesen und Ökosystemen umgehen und dass sie ganz wichtige Beiträge zum Erhalt bzw. zur Verbesserung der Lebensräume leisten. Die Angelfischerei hat aber auch durchaus positive soziale, kulturelle, psychologische und physiologische Effekte auf einen Teil der Gesellschaft und ist von nicht zu unterschätzender volkswirtschaftlicher Bedeutung. Es wird in den nächsten Jahren noch sehr viele emotionale Diskussionen zwischen Vertretern der Fischerei, Ökologen, Umwelt- und Tierschützern geben. Und ihr Ausgang wird entscheidend davon abhängen wie sich jeder einzelne, der auf ein Gewässer losgelassen wird, in der Öffentlichkeit präsentiert.

Respekt und Demut werden dabei sehr hilfreich sein.

